

---

**Infos zu diesem Vertiefungsartikel**

Dieser Artikel wurde im Rahmen der zweiten Auflage von **Just People?** (Micha-Initiative, StopArmut 2015, Leipzig/Zürich) im Jahr 2013 verfasst.

Zu jeder Kurseinheit von Just People? haben wir verschiedene Personen aus Deutschland und der Schweiz zu Wort kommen lassen. Die Autorinnen und Autoren stammen aus ganz unterschiedlichen Gemeindekontexten und Berufen, eines haben sie aber alle gemeinsam: eine gerechtere Welt liegt ihnen am Herzen. Die Autorinnen und Autoren sind nicht nur Insider der Micha-Initiative und StopArmut 2015. Sie haben ihre ganz eigene Perspektive auf die unterschiedlichen Themenfelder und schreiben ihre persönliche Meinung, die nicht immer eins zu eins mit den Kursinhalten übereinstimmen muss.

Lass dich beunruhigen, herausfordern und inspirieren!

Jürgen Kaiser

## Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise

### Ursachen und Lösungsansätze

2008 brach die US-amerikanische Investmentbank Lehman Brothers zusammen. Sie hatte – wie andere Geldhäuser auch – in hohem Maße in den US-Immobilienmarkt investiert und dabei einige Jahre sehr gut verdient. 2008 zeigte sich nun, dass die extrem freigiebige Kreditvergabe an nahezu jeden Bau- oder Kaufwilligen in den Vereinigten Staaten dazu geführt hatte, dass zu viele Menschen Kredite erhielten, die von ihrem Einkommen her gar nicht kreditwürdig waren.

Die US-Regierung entschied sich damals, die Lehman-Bank pleite gehen zu lassen.

In anderen Staaten, insbesondere in kleinen Volkswirtschaften, wo die Forderungen der Banken an inländische und ausländische Schuldner ein Mehrfaches der gesamten Wirtschaftsleistung des Landes betragen konnten, entschied man sich dagegen. Vielmehr wurden die Banken mit öffentlichen Geldern rekapitalisiert, zu Deutsch: gerettet. Das galt zum Beispiel für die irischen Banken, aber auch für die in Deutschland spektakulären Fälle Hypo Real Estate und Commerzbank. Die jeweiligen Regierungen fürchteten sich vor den Folgen von Bankenzusammenbrüchen auf die Realwirtschaft, die sie meinten, nicht absehen zu können.

Das Problem war allerdings, dass die Regierungen über die riesigen Beträge, die notwendig waren, um die Verbindlichkeiten der Banken zu begleichen, gar nicht verfügten. Sie konnten den Banken nur frisches Kapital zuführen, indem sie sich selbst am Kapitalmarkt verschuldeten. So wurde aus einer Immobilienblase eine Bankenkrise und aus der Bankenkrise eine Staatsschuldenkrise.

Spanien ist das drastischste Beispiel für eine Krise, die in Europa genau so entstanden ist wie in den USA. Das Mittelmeerland hatte vor 2008 deutlich niedrigere Verschuldungsindikatoren als Deutschland damals; und Deutschland damals hatte erheblich niedrigere Indikatoren als Deutschland heute.

Es gibt aber auch noch einen anderen Krisentyp in Europa: In Griechenland zum Beispiel erwuchs die Krise zum einen aus einem aufgeblähten und

---

35 Millionen Menschen sind als Folge der Krise zusätzlich unter die Armutsgrenze abgerutscht.

---

ziemlich unproduktiven Staatsapparat und zum anderen aus der Liberalisierung des Waren- und Dienstleistungsverkehrs: Während in Deutschland im Rahmen der Hartz-IV-Reformen die Reallöhne seit den Zeiten der rot-grünen Regierung 1998 bis 2005 faktisch sanken, wurden Lohnniveau und Sozialleistungen in Griechenland beständig weiter angehoben. Als Ergebnis wurde Deutschland relativ immer wettbewerbsfähiger; der griechische Markt wurde mit Waren aus Deutschland und anderen „Niedriglohnländern“ überschwemmt. Das betraf Waren des täglichen Bedarfs ebenso wie den „Regierungskonsum“: Zu den Exportschlägern der deutschen Volkswirtschaft Richtung Ägäis gehörten nämlich Rüstungsgüter, welche die Griechen für einen absurden Rüstungswettlauf mit dem NATO-Partner Türkei bestellten.

### Déjà-vu

Für viele Menschen, die sich mit Fragen globaler Gerechtigkeit beschäftigen, war die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum ein riesiges Déjà-vu, die Wiederholung einer Geschichte, die wir nur allzu genau kannten:

In den Siebziger- und frühen Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts schwammen die Banken der westlichen Länder im Geld. Dieses kam nach den Ölpreiserhöhungen der Siebzigerjahre einerseits aus den ölproduzierenden Ländern des Persischen Golfs. Andererseits aus den früheren Boomphasen in den westlichen Ländern selbst. Aus Mangel an Anlagemöglichkeiten in ihren heimischen Volkswirtschaften investierten die Banken in großem Stil in den Ländern der so genannten Dritten Welt: Sie finanzierten deren Importe, den Bau von Industrieanlagen, die Aufrüstung der häufig diktatorisch regierten Staaten, allerlei Prestige- und Protzbauten und nicht zuletzt den Lebensstil der herrschenden Eliten. Natürlich alles in Form von Krediten, den sie privaten und öffentlichen Investoren in Ländern des Südens gewährten.

In den Neunzigerjahren brach dieses Finanzierungs- und Investitionsmodell ebenso zusammen wie die Immobilienblase in den USA oder in Spanien am Ende der letzten Dekade: Immer mehr Länder von Brasilien bis Burundi mussten die Zahlungen einstellen und in mühsamen Operationen von einem Teil ihrer Schuldenlast befreit werden. Nicht zuletzt auf Druck der Kirchen und der breiteren Zivilgesellschaft organisierten die reichen Gläubigerländer ein Schuldenerlassprogramm für knapp vierzig der ärmsten Länder. Für einige von ihnen ergab das eine Chance zum Neuanfang, die sie auch nutzten. Für andere blieb die Entschuldung hinter dem Notwendigen zurück. Diese Länder sind bis heute in der Schuldenfalle.

Die Krise von 2008, die eigentlich überhaupt nichts mit den Ländern der so genannten Dritten Welt zu tun hat, ist trotzdem nicht ohne Folgen für diese. Zwar sind die wirtschaftlichen Einbrüche insgesamt für die Länder mit mittlerem oder niedrigem Einkommen geringer als in den reichen Ländern. Aber wer arm ist in den ärmeren Ländern, wird durch die Krise tendenziell noch ärmer. UNICEF schätzt, dass bis zu 35 Millionen Menschen als Folge der Krise zusätzlich unter die Armutsgrenze abgerutscht sind.

### Glaubenssätze

Schaut man nach den Ursachen der Krise, dann gibt es natürlich ökonomische Ursachen wie die oben beschriebene Konstellation eines hohen Kapitalangebots auf der einen Seite und kapitalimportierender Diktaturen auf der anderen. Es gibt aber auch Ursachen, die mehr mit der jeweils herrschenden ökonomischen Weltsicht zu tun haben. Zwei Glaubenssätze prägten die Phasen umfangreicher Kreditvergaben an ärmere und wirtschaftlich schwächere Länder bis heute:

---

Statt des Endes  
mit Schrecken ent-  
schied man sich  
für den Schrecken  
ohne Ende.

---

- **„Liberalisierung und Deregulierung schaffen Wohlstandsgewinne.“**  
In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg war die Weltwirtschaft in hohem Maße von politisch gesetzten Regeln wie festgelegten Wechselkursen und der Beschränkung des freien Kapitalverkehrs geprägt. Die aus der klassischen Ökonomie des 19. Jahrhunderts stammende Annahme war aber, dass freie Märkte effizienter sind als regulierte. Zu Beginn der Achtzigerjahre setzte deshalb eine massive Welle des Abbaus solcher Regulierungen ein. Das führte in der Tat an vielen (durchaus nicht allen) Orten zu Effizienzgewinnen und wirtschaftlichem Wachstum. Allerdings um den Preis einer immer stärkeren Polarisierung zwischen Arm und Reich innerhalb der Gesellschaften wie auch zwischen Staaten.
- **„Staaten können nicht pleite gehen.“**  
In Zeiten eines hohen Kapitalangebots und niedriger Zinsen wie in den Siebzigerjahren aber auch in der Mitte der letzten Dekade erschienen die Schulden von Staaten als eine sichere Geldanlage, denn es wurde davon ausgegangen, dass Staaten stets in der Lage sein würden, aus ihren Volkswirtschaften genug Ressourcen herauszuholen, um ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Das war insofern eine sehr erstaunliche Annahme, als es vom Altertum bis in die Gegenwart immer wieder Staatspleiten gegeben hatte – spektakuläre wie auch sehr unspektakuläre. Trotzdem erhielten Staaten stets zu relativ günstigen Konditionen frisches Kapital geliehen – sei es in Form von Krediten oder wie jüngst in zunehmendem Maße in Form des Kaufs von Staatsanleihen durch private Investoren. Umso böser war dann das Erwachen, als Anleger sich mit der Realität konfrontiert sahen wie etwa bei der Staatspleite Argentinien 2002 oder eben jüngst im Falle Griechenlands.

### Gegenbewegung

Bis zum Jahr 2000 war auch unter Gläubigerregierungen und Institutionen wie dem IWF und der Weltbank das Bewusstsein dafür gewachsen, dass man von überschuldeten und ausgebluteten Staaten sein Geld niemals wiedersehen würde. Trotzdem brauchte es einen starken sozialen Druck in Form der weltweiten Erlassjahr2000 (Jubilee/Jubileo)-Kampagnen, um tatsächlich ein umfassendes Entschuldungsprogramm wenigstens für die ärmsten Länder auf den Weg zu bringen.

Ähnlich gibt es auch heute Regierungen, die einsehen, dass man die griechische Krise kostengünstiger und schneller hätte lösen können, wenn Griechenland beizeiten hätte Insolvenz anmelden und ein geordnetes und für alle berechenbares Verfahren zur Entschuldung hätte in Anspruch nehmen können. Im Grundsatz steht das zum Beispiel im Koalitionsvertrag der schwarz-gelben Bundesregierung.

Trotzdem haben sich die Regierungen der reichen Länder, wie wir gesehen haben, dazu entschlossen, die Krise zu finanzieren, statt durch einen schnellen und ausreichenden Schuldenschnitt zu beenden. Statt des Endes mit Schrecken entschied man sich, nicht zuletzt unter dem Einfluss großer Banken, die ihre Haut retten wollten, für den Schrecken ohne Ende. Deshalb wird es auch hier das Engagement einer vernetzten Zivilgesellschaft brauchen, die nicht nur für die ärmsten, sondern für alle überschuldeten Länder eine faire und unparteiische Entschuldung einfordert.

Amtskirchen in Deutschland und weltweit haben sich an diesem Punkt erfreulich klar positioniert, aber spürbar wird der Druck auf Regierungen und Banken nur, wenn er von vielen überzeugten Menschen getragen wird. Ein gutes Stück Inspiration dazu kommt tatsächlich aus der Bibel: Im Alten Testament gab es die – für das Bündnis erlassjahr.de namensgebende – Einrichtung des Erlassjahres: In jedem fünfzigsten Jahr sollten armutsbedingte

---

Spürbar wird der Druck auf Regierungen und Banken nur, wenn er von vielen überzeugten Menschen getragen wird.

---



Foto: Privat

**Jürgen Kaiser** ist Politischer Koordinator des deutschen Entschuldungsbündnisses [erlassahr.de](http://erlassahr.de). Geboren in dem Jahr, als Helmut Rahn Weltmeister wurde. Geograph und Regionalplaner. Lebt in Essen und leidet mit seinem Verein Rot-Weiß Essen. Bei [erlassjahr.de](http://erlassjahr.de) zuständig für Lobbyarbeit, Politikberatung, Personal und Haushalt. Spezialist für komplizierte Verschuldungsfragen und anhaltenden Streit mit den Gläubigern.

Umverteilungen wie die Verpfändung von Land, rückgängig gemacht und die gute gleichmäßige Verteilung des Gottesvolkes bei der Landnahme in Palästina wiederhergestellt werden: Sklaven wurden freigelassen, verpfändetes Land zurückgegeben und Geldschulden erlassen.

Auch wenn ein regelmäßiger Schuldenerlass alle fünfzig Jahre im Zeitalter des Spätkapitalismus nicht das geeignete Umverteilungsinstrument wäre, das er in der alten Agrargesellschaft war, zeigt er doch, worauf es bei der Überwindung von Überschuldung ankommt:

- Priorität des Überlebens aller in Würde vor den berechtigten Ansprüchen von Gläubigern (von den unberechtigten und illegitimen gar nicht zu sprechen);
- Umsetzung von Schuldenerlassen unabhängig davon, ob das den Reichen und Mächtigen in den Kram passt oder nicht (üblicherweise passt es ihnen im Moment gerade nicht);
- Entscheidung über den Erlass oder die Bezahlung von Schulden durch jemanden, der nicht selbst Gläubiger oder Schuldner ist (denn die Erde ist des Herrn),
- Schuldenerlass unabhängig davon, ob der Schuldner seine Zahlungsunfähigkeit selbst verschuldet hat oder nicht. Schuldenerlass ist ökonomisch allemal sinnvoller als das Beharren auf einer uneinbringbaren Schuld.

Diese Art von Schuldnerschutz gehört zum Kernbestand eines Rechtsstaats und findet ihren Ausdruck in modernen Insolvenzgesetzgebungen. Es wird Zeit, dass er auch denjenigen zugute kommt, deren Staaten nicht weniger Opfer einer ungezügelten Kreditvergabe geworden sind als diejenigen jungen Leute in Deutschland, die sich von abgezockten Verkäufern zu Wucherbedingungen haben Kreditkarten andrehen lassen.

---

Der Inhalt dieses Artikels ist urheberrechtlich geschützt. Er wurde von einer unabhängigen Autorin oder einem unabhängigen Autoren für die zweite Auflage des Just People?-Kurses verfasst. Für den Quellenachweis ist allein die genannte Autorin oder der genannte Autor verantwortlich.

---

Copyright Schweiz © 2013, 2010 StopArmut 2015, [www.stoparmut2015.ch](http://www.stoparmut2015.ch), [info@stoparmut2015.ch](mailto:info@stoparmut2015.ch)  
 StopArmut 2015 ist eine durch den Verband Interaction verantwortete Kampagne der Schweizerischen Evangelischen Allianz in Zürich, [www.each.ch](http://www.each.ch), [info@each.ch](mailto:info@each.ch).

---

Copyright Deutschland © 2013, 2010 Micha-Initiative Deutschland, [www.micha-initiative.de](http://www.micha-initiative.de), [info@micha-initiative.de](mailto:info@micha-initiative.de)  
 Die Micha-Initiative wird von der Deutschen Evangelischen Allianz in Bad Blankenburg verantwortet, [www.ead.de](http://www.ead.de), [info@ead.de](mailto:info@ead.de).